

Fragen und Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **70 (1995)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Nach hundert Tagen eine erste Beurteilung durch Politik, Militär und Miliz

Felddivision 6 und «Armee 95»: Anfang geglückt?

Von Oberst Heinrich Wirz, Bremgarten (BE)

Der Kommandant der Felddivision 6, Divisionär Ulrico Hess, forderte am 14. Januar 1995 anlässlich des Divisionsrapportes die Offiziere und höheren Unteroffiziere auf, die Herausforderungen der «Armee 95» in positiver Geltesthaltung anzupacken. Oberst Heinrich Wirz, Mitarbeiter des «Schweizer Soldat + MFD», befragte den Divisionskommandanten, den kantonalen Militärdirektor, Regierungsrat Ernst Homberger, und den Präsidenten der Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich, Major i Gst Peter Fischer, nach ihren ersten Eindrücken.

Regierungsrat Ernst Homberger, Militärdirektor des Kantons Zürich



Schweizer Soldat: Herr Regierungsrat, vorab im Namen des «Schweizer Soldat + MFD» unsere herzliche Gratulation zu Ihrer kürzlichen Wiederwahl in die Regierung des Kantons Zürich!

Jetzt zu der ersten Frage: Was bedeutet «Armee 95» und was ändert gegenüber «Armee 61» für die Zürcher Regierung und für Ihre Direktion nach dem 1. Januar 1995?

RR Ernst Homberger: Für die kantonale Militärdirektion bedeutet «Armee 95» in einer Übergangsphase zunächst Mehrarbeit, die aber bereits vor dem 1. Januar 1995 begonnen hat. Eine Umstellung bewirkt der neue Zweijahres-Rhythmus der Wiederholungskurse, indem die Ausbildungsdienste der kantonal-zürcherischen Truppen in unterschiedlichem Umfang auf die beiden Jahre verteilt sind. Die Verwaltungsabläufe in der Militärverwaltung ändern sich nicht grundlegend. Umstrukturierungsmassnahmen sind vorgesehen beim Militärpflichtersatz und bei den Kreiskommandos.

Von Bedeutung für die Regierung ist vor allem die mit der «Armee 95» verbundene, vermehrte Befähigung der Armee zur Unterstützung der zivilen Behörden. Es geht nun darum, die formellen und strukturellen Grundlagen zu schaffen, welche einen reibungslosen Einsatz von Truppen im Assistenz- und Ordnungsdienst gewährleisten.

Schweizer Soldat: Wie beurteilen Sie als Militärdirektor das Anlaufen von «Armee 95», und was zeichnet sich an allfälligen Änderungen und Verbesserungen ab?

RR Ernst Homberger: Im administrativen Bereich ist der Start zur «Armee 95» reibungslos erfolgt. Wie ich zudem feststellen durfte, konnten mit der Verlängerung der Unteroffizierschule bereits erste positive Erfahrungen gemacht werden. Die Rekrutenschule (RS) mit den Territorialfüsilieren läuft gut; hingegen dürften bei der RS-Kompanie der differenziert Tauglichen noch Anpassungen nötig werden.

Es geht allerdings zunächst darum, die in der «Armee 95» auf allen Stufen eingeführten Neuerungen zu konsolidieren und nicht beim ersten Misserfolg bereits in Frage zu stellen. Das Territorialregiment (Ter Rgt) wurde formiert und erarbeitet die Grundlagen für den neuen Auftrag. Wichtig ist auch, dass der Armee weiter schrittweise das Material zur Verfügung gestellt wird, das sie innerhalb der neuen Struktur benötigt.

Schweizer Soldat: Welches sind die Auswirkungen des neuen Bundesgesetzes über die Armee und die Militärverwaltung, kurz «Militärgesetz» genannt, auf den Kanton Zürich?

RR Ernst Homberger: Zunächst ist festzuhalten, dass es sich beim neuen Militärgesetz, welches voraussichtlich am 1. Januar 1996 in Kraft treten wird, um ein gutes Gesetz handelt. Positiv hervorzuheben ist unter anderem, dass die Kompetenz für eine Reihe von Detailregelungen klarer formuliert ist als bisher. Für alle Kantone von Bedeutung ist, dass die Einsatzart des Assistenzdienstes im Militärgesetz eingeführt wurde, womit der subsidiäre Armeeeinsatz zugunsten ziviler Behörden eine klare gesetzliche Grundlage mit den notwendigen Abgrenzungen erhält. Zu begrüssen ist auch die klare und umfassende Regelung des Ordnungsdienstes.

Divisionär Ulrico Hess, Kommandant der Felddivision 6 (Kdt F Div 6)



Schweizer Soldat: Herr Divisionär, welches sind im ersten Jahr der «Armee 95» Ihre Zielsetzungen für die Felddivision 6, insbesondere in der Ausbildung?

Div Ulrico Hess: Erfreulicherweise bringt die «Armee 95» einen kräftigen Erneuerungsschub in der Bewaffnung und Ausrüstung. Das trägt wesentlich zur Motivation der Angehörigen der Armee (AdA) bei. Aber die Umrüstungen und Umschulungen brauchen viel Zeit. Es geht darum, dass wir mit intensivem Training das moderne Material beherrschen lernen. Wir müssen auch in der Führung der Ausbildung neue Wege einschlagen. Mit

einem konsequenten Controlling wollen wir das Abweichen von den Zielen frühzeitig erkennen, um den Prozess in die richtige Richtung zu steuern.

Schweizer Soldat: Wie beurteilen Sie als Divisionskommandant das Anlaufen von «Armee 95»? Welche allfälligen Änderungen und Verbesserungen zeichnen sich ab?

Div Ulrico Hess: Mit Truppendiensten haben wir noch keine Erfahrungen sammeln können. Aber bei den Vorbereitungen hat sich gezeigt, dass Neuerungen, wie zum Beispiel der «Teilstab Ausbildung» und die Taktisch-technischen Kurse (TTK), uns viel bringen werden. Wir hoffen, dass auch die versprochenen Verbesserungen beim Instruktorenbestand und bei der Ausstattung der Ausbildungsregionen bald realisiert werden.

Schweizer Soldat: Wie begegnen Sie den Bedenken und Sorgen von Unteroffizieren und deren Milizverbänden über ihre militärische und ausserdienstliche Ausbildung?

Div Ulrico Hess: Gegen Erleichterungen hat wohl niemand etwas einzuwenden. Wichtig ist, dass wir noch mehr in die Kaderausbildung und in die Arbeitsvorbereitung investieren. In meiner Division habe ich dafür verbindliche Normen gesetzt. Die freiwilligen ausserdienstlichen Aktivitäten leben zum einen vom Engagement der Milizverbände und zum anderen von der Bereitschaft der AdA, mitzumachen. Ich werde wie bisher im Rahmen meiner Möglichkeiten alles tun, um die einen zu unterstützen und die anderen immer wieder zu ermuntern.

Major i Gst Peter Fischer, Präsident der Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich



Schweizer Soldat: Herr Major, welches war am 14. Januar 1995 die hauptsächliche Botschaft in Ihrer Präsidialansprache an die versammelten Zürcher Offiziere?

Major Peter Fischer: Die Realisierung der «Armee 95» braucht ausreichende finanzielle Mittel für Ausbildung und Ausrüstung, damit

Admiral Wellershoff vor der KOG

Der frühere Generalinspekteur der deutschen Bundeswehr, Admiral a D Dieter Wellershoff, sprach am 14. Januar 1995 an der Generalversammlung der Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich (KOG) über «Elemente europäischer Sicherheitspolitik – Konsequenzen für Politik und Streitkräfte». Er ist Präsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik in Bonn, an der hohe Beamte und Militärs sowie Vertreter von Wirtschaft und Publizistik aus- und weitergebildet werden.

Zu der Vielfalt heutiger Risiken für unsere Sicherheit erwähnte der Referent neben vielen territorialen Ansprüchen das Streben nach Selbstbestimmung immer kleinerer Völker und Ethnien, den Kampf mit den Ruinen des Sozialismus, die Bevölkerungsexplosion, die Verarmung ganzer Regionen und weiträumige Umwelterstörung, humanitäre Katastrophen bei Auflösung aller staatlichen Strukturen, die sich ausweitende, international organisierte Kriminalität und die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen. Zur Ausbildung sagte der Admiral: «Ausbilden und üben, was im Ernstfall gelingen soll! Gute Ausbildung ist die Fürsorge und die Verantwortung der Politik und der Vorgesetzten für die Sicherheit ihrer Soldaten. Dazu gehören die nötigen Voraussetzungen wie Betriebsmittel, Übungsplätze und auch das Ertragen der Belastungen aus Flugbetrieb und Übungen im Gelände. (...) Planungen müssen eng mit Übungen gekoppelt werden. Das dient der Erprobung und Überprüfung der theoretischen Grundlagen, Verfahren und Vorschriften, aber auch der praktischen Ausbildung vor allem im Zusammenwirken der Kräfte. (...) Wer die Landesverteidigung bejaht, muss auch Übungs- und Schiessplätze bereitstellen und Tiefflug ertragen.»

die Truppe ihren Auftrag erfüllen kann. Das Militärbudget des Bundes verträgt keine weiteren Reduktionen. Zusätzliche Sparübungen würden die Auftragsbefüllung unserer Armee gefährden; die Politiker trügen dafür eine schwere Verantwortung. Die jetzt begonnene Reform ist konsequent umzusetzen und dort anzupassen, wo sich das Konzept als ungenügend oder nicht miliztauglich erweist. Ständige Richtungsänderungen würden jedoch – wie in jedem zivilen Projekt – die Zielerreichung in Frage stellen und alle Beteiligten entmutigen.

Schweizer Soldat: Wir beurteilen Sie als Präsident der Zürcher Offiziere den Beginn von «Armee 95»? Zeichnen sich Änderungen und Verbesserungen ab?

Major Peter Fischer: Der Start ist im wesentlichen gelungen. Die ersten Erfahrungen in der Ausbildung während der Frühjahrschulen scheinen eher positiv zu sein. Ich hoffe, dass sich diese Tendenz auch in den Truppenkursen fortsetzen wird. Dies setzt erstens voraus, dass die hohen Erwartungen betreffend professioneller Ausbildung erfüllt werden, das heisst genügend qualifizierte Instruktoren und modernisierte Ausbildungseinrichtungen. Zweitens müssen die für «Armee 95» vorgesehenen Investitionen in Ausrüstung und Bewaffnung auch weiterhin getätigt werden.

Schweizer Soldat: Was erwarten Sie von Ihren Mitgliedern in der fortwährenden politischen Auseinandersetzung um eine glaubwürdige Landesverteidigung und Milizarmee?

Major Peter Fischer: In der öffentlichen Diskussion um eine wirksame Milizarmee unermüdlich klar und sachkundig Position bezie-

hen; schöne Worte genügen nicht. Bei allfälliger Kritik nicht einfach ausrufen oder die Faust im Sacke machen, sondern Verbesserungsvorschläge konkret, konstruktiv und offen vorbringen. Gefordert von den Offizieren sind ihr dienstlicher und ausserdienstlicher Einsatz, Sinn für das in einer Milizarmee Machbare und Zivilcourage auch im Militär.

Der Chefredaktor des «Schweizer Soldat + MFD» und der Fragesteller danken den Herren Regierungsrat Homberger, Divisionär Hess und Major i Gst Fischer für ihre Antworten und wünschen Ihnen bei der zeitgerechten Verwirklichung von «Armee 95» zugunsten einer glaubwürdigen militärischen Landesverteidigung viel Erfolg. Die Befragung wurde redaktionell am 6. April 1995 abgeschlossen.

UNSIKERHEIT

Es gibt nichts, das grimmiger behindert und das ganze Wirken so in Frage stellen kann, wie die Unsicherheit. Sie schliesst im letzten die Negation der Vorgesetztenfähigkeit in sich. Sie geht aber im einzelnen, wie jedem Menschen, so auch dem Vorgesetzten, stetig zur Seite. Aber es ist nötig, dass er sie als erster überwinde.

*Divisionär Edgar Schumacher
(1897–1967)*

ciba

Erfüllt Bedürfnisse des Gesundheitswesens, der Landwirtschaft und der Industrie.